

## Erster Rundbrief – Jule Hilkert

Buenas a tod@s!

Jetzt sind tatsächlich schon die ersten drei Monate rum und ich habe schon unendlich viel erleben dürfen. Ich kann gar nicht sagen, ob es sich nach mehr oder weniger anfühlt. In meinem ersten Bericht schicke ich euch allen sommerliche Grüße und versuche ein bisschen einen Überblick über die erste Zeit hier zu geben.

Viel Spaß beim Lesen.

### ANKUNFT & CAPACITACIÓN

Am 12. August fing die Reise endlich an. Ich machte mich mit meinen 9 Mitfreiwilligen meiner Organisation des FÖFs (Freiwilliger Ökumenischer Friedensdienst) auf den Weg durch die Sicherheitskontrolle in Richtung Buenos Aires. Nach viel Verspätung und Aufregung sind wir insgesamt nach knapp 17 h Flug bei 3 Grad in Buenos Aires gelandet. Vom Flughafen sind wir erstmal direkt in unsere WG gefahren, wo ich 10 Tage mit drei anderen Freiwilligen gewohnt habe. Von dort aus haben wir uns mit dem „colectivo“ (Bus) in Richtung IERP („Iglesia evangelica del rio de la plata“) gemacht. Diese betreut das Freiwilligenprogramm hier vor Ort und organisiert die Seminare. Im Einführungsseminar („capacitación“) haben wir die Stadt besser kennengelernt, Ausflüge und Sprachkurse gemacht und uns ganz viel mit den anderen Freiwilligen ausgetauscht. Auch haben wir das typische Essen „Asado“ (Grillen) oder auch „Alfajores“ (Doppelkekse) probiert. Schon hier sind die ersten Unterschiede aufgefallen. Die „colectivos“ haben keine festen Fahrzeiten und entweder es kommt direkt einer oder nach fünf Minuten gleich drei der gleichen Linie. Diese fahren dann auf einem Mittelstreifen oder auf einer der vielen sechsspurigen Straßen, die mitten durch die Stadt gehen. Auch haben wir schnell gelernt, wie viel „Empanadas“ (typische Teigtaschen) kosten, was uns geholfen hat, ein Gefühl für die „pesos“ (Währung) zu bekommen. Nach fast zwei Wochen voller neuer Eindrücke und Erlebnisse haben sich Johann mein Mitfreiwilliger und ich auf den Weg in das zwei Stunden entfernte Baradero gemacht. Dort wurden wir von unserer Chefin abgeholt und zu unserem neuen Zuhause gefahren. Wo man vorher noch zwischen Menschenmassen und Läden gelebt hat, konnten wir plötzlich Pferde am Straßenrand und kleine Häuschen entdecken. Die ersten Tage in Baradero sind schnell vergangen. Wir haben direkt nach dem Tag der Ankunft angefangen zu arbeiten und uns dadurch schnell an den Arbeitsalltag gewöhnt.



*Der Plaza de Mayo in Buenos Aires*



*Unser Grundstück Hogar German Frers*

### EINSATZSTELLE

Seit Ende August lebe ich also in Baradero, einer ruhigen Kleinstadt in der Nähe von Buenos Aires. Dort mache ich meinen Freiwilligendienst in dem Kindertageszentrum „Hogar Germán Frers“.

Von Montag bis Freitag verbringen Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren hier ihren Tag, wenn Schule oder Elternhaus ihnen nicht genügend Halt geben können. Das Tageszentrum soll ihnen ein stabiler Ort sein, an dem sie lernen, spielen und aufgehoben sind. Geschickt werden die Kinder und Jugendlichen von ihren Eltern, einer Art Sozialamt oder der Schule.

Da die Schulkinder in Argentinien unterschiedliche Unterrichtszeiten haben, wird das Angebot in zwei Zeitabschnitte unterteilt: Eine Gruppe kommt vormittags („turno mañana“), die andere am Nachmittag („turno tarde“). Pro Abschnitt sind ungefähr zwanzig Kinder da, wobei das auch stark vom Wetter abhängt.

Ich arbeite dort mit einem kleinen Team aus sehr herzlichen Menschen zusammen: die Leiterin, zwei Workshopleiterinnen Andrea und Debo, einer Psychologin, einer Pfarrerin, einer Köchin sowie meinem Mitfreiwilligen Johann. Schon ab dem ersten Tag wurden wir sehr herzlich aufgenommen, was den Anfang durchaus erleichtert hat.



*Johann und ich*

Es gibt einen Wochenplan, der an einen Stundenplan erinnert und sehr abwechslungsreich gestaltet ist. Mein Arbeitstag beginnt entweder um acht oder um neun, das rotiert wöchentlich mit Johann. Wenn ich früh starte, richten wir zunächst das Frühstück für die erste Gruppe. Meistens sind das Tee und Kekse, Kuchen oder Toast. Danach beginnt der erste „taller“ (Workshop). Diese Workshops sind sehr vielfältig: „panificacion y cocinar“ (kochen und backen), „apoyo escolar“ (Nachhilfe), „huerta“ (Gartenarbeit), „computacion“ (Computerstunde), „arte“ (Kunst), „responsabilidad compartida“ (Arbeit für die Gemeinschaft, wie den Hof fegen) sowie ein wöchentlicher Religionsunterricht mit der Pfarrerin der Gemeinde.

Während der „talleres“, begleiten wir Freiwillige die Kinder und greifen dort unter die Arme, wo wir helfen können. Zum Beispiel helfen wir bei der Hausaufgabenbetreuung, messen die Zutaten für das Backen ab oder holen die Gartengeräte.

Nach zwei „talleres“ am Vormittag machen wir eine Pause, die wir aufgrund des großen Geländes entweder auf dem Fußballplatz, Basketballplatz oder im Wald verbringen. Gegen Mittag bereiten Johann und ich dann den Tisch vor und helfen beim Essenausgeben. Danach wechseln die Kinder. Eine Gruppe geht zur Schule, die andere kommt neu dazu und startet direkt mit einer Mahlzeit in den Nachmittag. Auch hier gibt es dann Zeit zum freien Spiel sowie zwei weitere Workshops. Gegen Ende des Tages richten wir einen kleinen Snack „merienda“ vor, bevor die Kinder und Jugendlichen gegen 16:30 Uhr abgeholt werden.



*Kinder aus dem Projekt bei der Gartenarbeit*

Obwohl es langsam schon sehr warm wird, müssen wir uns noch ein wenig gedulden, bis wir in den Pool auf dem Gelände gehen können, da dafür erst noch eine Rettungsschwimmerin kommen muss.

## **BARADERO**

Baradero ist eine sehr schöne Kleinstadt mit rund 40.000 Einwohner:innen. Die Stadt liegt an dem Fluss „Rio Bardero“ zwischen den zwei Großstädten Buenos Aires und Rosario in der Provinz Buenos Aires. Baradero ist die älteste Stadt in der Provinz Buenos Aires und vom Busbahnhof in Buenos Aires ca. 2 Stunden entfernt. Aufgrund der großen Distanzen, die Argentinien zu bieten ist, sind die Reisebus hier jedoch sehr bequem und die Zeit geht schnell rum. Wir wohnen in Baradero an einer Landstraße recht außerhalb, sind aber mit dem Fahrrad in 15 Minuten im Stadtzentrum. Je nachdem welchen Weg man ins Zentrum nimmt, sind die Straßen entweder befestigt oder nicht, was sich vor

allem bei Regen in eine schlammige Angelegenheit verwandeln kann. Im Zentrum gibt es zwei Hauptstraßen mit vielen Läden, sodass man eigentlich alles findet, was man braucht. Da wir durch



*Am Fluss mit Blick auf die Insel*

unsere Freunde hier auch mit dem Auto unterwegs sein können, verbringen wir viele Abende am 3km entfernten Fluss und schauen den Anglern zu. Eine Freundin von uns arbeitet dort in einem Foodtruck; so lassen wir die Woche sonntags oft dort ausklingen.

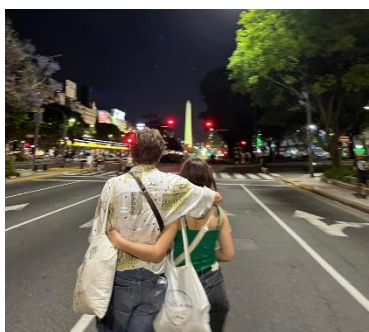
Anders als in Deutschland haben viele Geschäft hier auch sonntags offen, wobei fast alle jeden Tag eine sehr lange Mittagspause haben. Auch in den Straßen gelten andere Regeln, da fast jede Straße eine Einbahnstraße ist.

Dadurch fahren Motos und Fahrräder links, was für uns noch sehr ungewohnt ist. Wenn es abends dunkel wird, färbt sich der Himmel jeden Tag in ein wunderschönes blau, und man kann den Sonnenuntergang auf unserem Grundstück beobachten.

## **FREIZEIT**

Johann und ich sind recht schnell in der Kleinstadt angekommen. Schon nach einer Woche waren wir in Sportvereinen angemeldet, wobei ich angefangen habe, Volleyball zu spielen. Hierfür werde ich zwei Mal die Woche von einem Mitspieler abgeholt, da es mit dem Fahrrad in der Dunkelheit doch etwas weit ist. In meiner Mannschaft ist jedes Alter vertreten, wobei ich die Jüngste bin, was jede Stunde aber auch sehr lustig und unterhaltsam macht. Ansonsten haben wir fast direkt um die Ecke ein Fitnessstudio, wo man nach der langen Arbeit gut abschalten kann. Über Johanns Basketballverein haben wir schnell Freunde gefunden, die ungefähr in unserem Alter sind. Mit ihnen verbringen wir die Wochenenden und es ist schön, doch schon so gut in der Stadt integriert zu sein. Spätestens wenn ich bei einem Ausflug in die Innenstadt Menschen treffe, die ich kenne, fühlt sich der Ort hier fast wie zuhause an.

Hierbei helfen mir auch meine Sprachkenntnisse, die ich in 5 Jahren Schulunterricht gelernt habe. Ich bin sehr schnell in die Sprache reingekommen und verstehe das meiste. Inzwischen lernen Johann und ich auch fleißig die Umgangssprache von Freunden und adaptieren den argentinischen Akzent, der doch seine Unterschiede zum Schulspanisch hat.



*Nachts auf gesperrten Straßen in CABA*

Da wir am Wochenende nicht arbeiten müssen, stellt sich jede Woche aufs Neue die Frage, was wir machen. Wir verbringen viel Zeit hier und machen den Haushalt, aber ich war auch schon öfter in Buenos Aires Freunde besuchen. Diese wohnen nochmal ungefähr eine Stunde vom Microzentrum entfernt und es tut gut, sich mit ihnen über unsere Erfahrungen auszutauschen und auch mal wieder ein bisschen Großstadtluft zu schnuppern. Dadurch haben wir auch schon viele Dinge gesehen, wie den größten Basar Lateinamerikas oder auch eine Tanzvorführung.

Wenn euch das noch nicht gereicht hat, könnt ihr gerne meiner Einsatzstelle [@hogargermanfrers](#) oder auch meinem Argentinienaccount [@juleinargentiniern](#) auf Instagram folgen :)

Ich hoffe, euch hat mein erster Einblick in mein Freiwilligenjahr gefallen und ich freue mich schon euch bald meinen zweiten Bericht zu schicken.

¡Saludos y abrazos!

Jule